

Ruprecht von Kaufmann

Die Zuschauer

Eine Serie von 55 Bildern. Öl auf Linoleum auf Holz, ca. 30 x 19,5 cm

Herausgegeben von Ruprecht von Kaufmann im Selbstverlag in einer Auflage von 250 Exemplaren;

Fotografie Stefan Maria Rother

Berlin 2014, 112 Seiten, 55 Farbabbildungen, Leporello kartoniert, Druck Druckhaus Köthen, Format 17,5 x 12,5 cm

Ruprecht von Kaufmann

CARNA[VA]L

Publikation zur gleichnamigen Ausstellung vom 22. 2. - 27.4. 2104 im Museum Abtei Liesborn mit einem Text von Frank Schmidt

Museum Abtei Liesborn / Ruprecht von Kaufmann, Berlin, November 2014, 52 Seiten, 30 Farbabbildungen, Broschur, Format 21 x 2,7 cm

Ruprecht von Kaufmann

Altes Haus

Publikation zu Malereien aus den Jahren 2011 und 2012 und der gleichnamigen Ausstellung von Rupert Pfab, Düsseldorf

Herausgegeben von Ruprecht von Kaufmann

Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf / Ruprecht von Kaufmann, Berlin, 2015, 44 Seiten, 31 Farbabbildungen, Hardcover gebunden, Format 26 x 30,5 cm

Ruprecht von Kaufmann

Der Ozean

Publikation zu Malereien und Installationen aus den Jahren 2011 und 2012 und der gleichnamigen Ausstellung in der Galerie Christian Ehrentraut

Herausgegeben von Ruprecht von Kaufmann

Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf / Ruprecht von Kaufmann, Berlin, 2015, 48 Seiten, 34 Farbabbildungen, Hardcover gebunden, Format 26 x 30,5 cm

Ruprecht von Kaufmann

Die Nacht

Publikation zu Malereien aus den Jahren 2012 und 2013 und den gleichnamigen Ausstellungen in der Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf und in Junge Kunst Wolfsburg e. V., Wolfsburg

Herausgegeben von Ruprecht von Kaufmann

Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf / Ruprecht von Kaufmann, Berlin, 2015, 48 Seiten, 36 Farbabbildungen, Hardcover gebunden, Format 26 x 30,5 cm

Es ist schon viel über Ruprecht von Kaufmann gesagt und geschrieben worden. Aber Anachronismus hat man ihm noch nicht unterstellt. Hann Trier hatte in seinem Schüler Georg Baselitz einen „anachronistischen Menschen“ gesehen, als dieser sich in den späten 1950-er und ersten 1960-er Jahren um keinen Preis davon abbringen ließ, figurativ zu malen und sich vom Informell seines Lehrers und der damals vorherrschenden Abstraktion abgegrenzt hat. Baselitz hatte diese Anmutung noch verstärkt, als er von sich sagte: „Ich bin kein moderner Mensch“ (vergleiche dazu Helmut A. Müllers Rezension Georg Baselitz, Die Helden. In: <http://www.helmut-a-mueller.de/georg-baselitz-die-helden/>). Ruprecht von Kaufmann hat anders als der 36 Jahre früher geborene Baselitz auf den sogenannten Tod der Malerei reagiert. Nach dem Abitur war er dabei, sich von seinem Traumberuf zu verabschieden. Durch Zufall ist er dann doch noch zum Studium der Malerei und der Illustration gekommen und hat es 1997 mit einem Bachelor of Fine Arts mit Auszeichnung abgeschlossen. Seither ist er davon überzeugt, dass sich Figuration und Narration mit der malerischen Virtuosität der alten Meister und den malerischen Exerzitien der Moderne verbinden lassen: „I studied at the Art Center College of Design in Los Angeles. I ended up there more or less by accident or through a chain of coincidences. When I graduated from high school it was never my intent to go into art, because in art history we had been taught about the death and end to painting, or at least figurative painting, as a finite and irreversible fact. And I couldn't see myself as an abstract painter or conceptual artist because I liked drawing the world around me. In that way my affinity to drawing was clearly a limitation more than anything [...].

At the Art Center I discovered that there were people painting representational images still; I got hooked quickly. But painting that way, meant to never be taken seriously by the »real artist«. Before representational painting came clawing back out of the grave in recent years (DEAR GOD, IT'S ALIVE!!! Even the stake through the heart won't kill it!) there were, with very few exceptions, only very few artists who successfully bridged the gap of modernism and fused old with new and had been accepted by the broader art world [...]. Nonetheless, after finishing my degree I realized that painting was all I could and wanted to do, and fortunately even »narrative« painting is allowed again. It's actually quite an interesting time, because it seems that we are again living in a time of another great turnaround. All of a sudden a lot of young artists got fed up with just following the rules of modernism that dominated art school for so many years, and started to do what they liked again [...]. To me it seems much safer to work abstract, because there is less risk in terms of a message that can go wrong. As soon as figures are introduced into a painting many more layers of interpretation open up“ (Ruprecht von Kaufmann 2008 im Interview mit Neoteric Art. In: <http://neotericart.com/2008/06/30/interview-with-ruprecht-von-kaufmann/>). Bei von Kaufmann fließen zentrale formale und inhaltliche Impulse aus der Geschichte der Malerei, von Malern wie Georg Baselitz und Gerhard Richter und von Künstlerforschern wie Emil Siemeister in den eigenen Arbeitsprozess ein.

Ähnlich wie Baselitz lässt sich von Kaufmann von Literaten und darüber hinaus auch von Musikern und malerischen Größen der Tradition inspirieren. „Ich habe einen sehr eklektischen Geschmack, sehr viele, sehr unterschiedliche Vorbilder. Das reicht von Velásquez über Goya zu Rothko. Der größte Teil meiner Inspiration aber kommt eigentlich von Schriftstellern und Musikern. Texte von Salman Rushdie oder

Jonathan Lethem oder die Liedtexte von Tom Waits sind für mich sehr wichtige Quellen. Oft sind es nur zwei, drei Worte, die ganze Bilderlawinen in meinem Kopf lostreten“ (Ruprecht von Kaufmann am 9.9.2014 im Gespräch mit Martin Raabenstein. In: <http://dasfilter.com/kultur/viel-besser-als-die-flache-leinwand-der-maler-ruprecht-von-kaufmann-im-interview>). Ähnlich wie Gerhard Richter interessiert er sich für Malerei als Malerei, verbindet dieses Interesse aber anders als Richter ausdrücklich mit seinem Interesse an Figuration und Narration. „Ich interessiere mich sehr für Malerei an sich. In den letzten Jahrzehnten war man als Maler immer gezwungen entweder narrativ zu arbeiten, damit aber die Malerei der Moderne zu negieren, oder umgekehrt. Dadurch haben sich Maler in zwei Lager gespalten, dazwischen liegt ein mit viel Stacheldraht gesichertes Niemandsland. Gerade dieses lange brach Liegende fasziniert mich. Es birgt unendlich viele Möglichkeiten für einen Künstler, der erstens dumm genug ist, sich mit Malerei zu befassen und sich zweitens weder dem einen noch dem anderen Lager anschließen will. Ich finde nicht, dass die formalen Aspekte einer Komposition sich zwangsläufig einem Narrativ unterordnen müssen. Die beiden können durchaus zusammen in einer Komposition in einen sehr konstruktiven Dialog treten und sich sogar gegenseitig bestärken.

Mit einem Bild etwas erzählen zu wollen, schließt nicht zwangsläufig aus, sich mit Malerei und Farbe als reiner Materie auseinander zu setzen. Text und Komposition schwächen sich in der Musik ja auch nicht. Im Gegenteil, die Melodie kann den Text, das gesungene Wort, in seiner Bedeutung entscheidend verändern. Ebenso kann die Melodie den mit ihr verwobenen Text bereichern. Das Gleiche gilt für die Malerei. Das narrative Element ergänzt das pure Material der Malerei um einen weiteren Zugang. Ich finde Malerei darf ruhig emotional sein, emotionale Intelligenz sollte nicht unterschätzt werden“ (Ruprecht von Kaufmann am 9.9.2014 im Gespräch mit Martin Raabenstein a. a. O.).

Ähnlich wie Emil Siemeister erweitert von Kaufmann die bisher üblichen Malgründe Holz, Papier und Leinwand um Gummi, mit Fiberglas fixierte Seide und Linoleum auf Holz und erforscht deren Verhältnis zum sie umgebenden Raum. „Ich habe Bilder immer sehr stark auch als Objekte empfunden, die sich von der Wand abheben und nicht nur einen Bildraum öffnen, sondern in einen direkten Dialog mit dem Raum, in dem sie hängen, eintreten. Dies kann bei Malerei auf Leinwand über die Struktur der Leinwand, den Farbauftrag oder die Texturen, die die Pinsel auf der Leinwand hinterlassen, geschehen. An klassischen Leinwandbildern aber hat mich immer gestört, dass selbst bei sehr bewegtem Bildmotiv der Betrachter sich kaum vor dem Bild hin und her bewegt. Dieser nimmt den scheinbar idealen Standpunkt ein und verweilt dort. Bestenfalls kann man durch kleinere Details eine Vor- und Zurückbewegung stimulieren. Der Blickwinkel ist aber eindeutig. Das verleitet aber auch zu einer eindeutigen Bedeutungsebene. Deshalb lasse ich die Bildoberfläche, den Bildträger selbst, zur Skulptur werden. Damit sind immer gewisse Teile des Bildes so verzerrt, das der Betrachter gezwungen wird, sich vor dem Bild hin und her zu bewegen, um die Gesamtheit des Bildes erfassen zu können. Im Wechsel zwischen Detail und Gesamtüberblick entsteht die Komposition. Dies reflektiert unsere Lebenserfahrung und die Art, wie wir die Welt wahrnehmen, sehr viel besser als die flache Leinwand“ (Ruprecht von Kaufmann am 9.9.2014 im Gespräch mit Martin Raabenstein a. a. O.).

Wenn von Kaufmann in seinen 55 kleinformatigen Ölgemälden auf Linoleum auf Holz aus dem Jahr 2014 nicht mehr wie Baselitz in seiner Werkgruppe *Die Helden* vor 50 Jahren einen identifizierbaren

Nachkriegstypus keiert, sondern eine Vielzahl von Typen und jedem seiner *Zuschauer* ein eigenes und unverwechselbares Gesicht gibt, zeigt diese Werkgruppe die im beginnenden 21. Jahrhundert deutlich fortgeschrittene Individualisierung. Baselitz' *Helden* sind noch an den Extremitäten und Körpern verletzt, von Kaufmanns *Zuschauer* am Kopf, der Stirn, den Nasen, den Augen, den Ohren und im ganzen Gesicht. Einige haben ihr Gesicht in Gänze verloren; andere sind zu Charaktermasken erstarrt. In der Werkgruppe *Zuschauer* versammeln sich darüber hinaus die besten Einfälle aus der Geschichte der Porträtmalerei von den Altägyptischen Mumienporträts über Albrecht Dürer, Rembrandt von Rijn, Ferdinand Hodler und Francis Bacon bis zu den Familienporträts von Gerhard Richter und den Frakturbildern von Georg Baselitz, und das auf neue Weise und in unverwechselbarem Zugriff.

In der Literatur wird gelegentlich unterstrichen, dass sich von Kaufmann in seiner malerischen Narration mit existentiellen Grenzerfahrung auseinandersetzt. Seine im Katalog *Altes Haus* publizierte Malerei *Tipping Point*, 2011, Öl auf Holz, 30 x 30 cm kann exemplarisch und sinnfällig für diese Einsicht stehen. Sie zeigt einen Jugendlichen in einem graublauen Kapuzenpulli, der vor einer hellgrauen Wand auf der Lehne eines Wohnzimmerstuhls aus den Nachkriegsjahren sitzt. Er trägt neben seinem Pulli eine braune Hose, rote Socken und weiße Sandalen. Eines der vier Stuhlbeine ist abgebrochen. Zwei der vier Stelben, die die Stuhlbeine eigentlich stabilisieren sollten, greifen ins Leere. In fast allen Besprechungen wird die schwer definierbare, zum Unheimlichen tendierende Grundstimmung in von Kaufmanns großformatigen Malereien erwähnt. Man fühlt sich in der Tat an Angstträume und Stimmungen wie in Alfred Hitchcocks Horrorthriller *Psycho* erinnert, wenn in *Der Halt*, 2013, Acryl und Öl auf Lw, 160 auf 250 cm ein leerer, halb beleuchteter Überlandbus vor einem Telegrafmast in einer Sandwüste voller Kakteen hält und auf der Landstraße ein orange-grau geringelter Riesenwurm den weiteren Weg versperrt. Der Wurm windet sich aus einem baumhohen gelben Sack heraus und sondert Lichtblasen ab. In *Die Nacht. Die Passage*, 2013, Acryl und Öl auf Lw, 150 x 210 cm scheint eine fast nackte Schläferin aus einem düsteren Bühnenraum durch eine angedeutete Maueröffnung ins hellere Freie zu schweben und stößt dabei eine Nachttischlampe um. Das neben der Nachttischlampe an einer Schnur zum Trocknen aufgehängte olivgrüne Hemd bewegt sich nicht. Gleichfarbig olivgrüne Wildspuren, man denkt an die Spuren eines nachtaktiven Marders, schweben frei im Raum. Die Traumsequenz läuft auf einen leicht rötlichen Gipsabdruck eines antiken Kopfes im rechten Vordergrund zu. Man weiß nicht recht, was der Kopf mit der Traum- und Seelenreise der Schläferin zu tun haben soll. Das Tier, das die Fußabdrücke hinterlassen hat, wäre möglicherweise der Schlüssel. Tiere sollen bei von Kaufmann Bedeutungsträger für die vielschichtigen Erfahrungen der menschlichen Psyche sein (vergleiche dazu Ruprecht von Kaufmann, Fabel. In: <http://www.georg-kolbe-museum.de/2014/02/ruprecht-von-kaufmann-fabel-2/>). Aber das Tier, das die Spuren hinterlassen hat, ist aus der Malerei verschwunden.

ham. 31. Juli 2016